Vervielfältigung des geschriebenen Wortes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **27 (1934)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

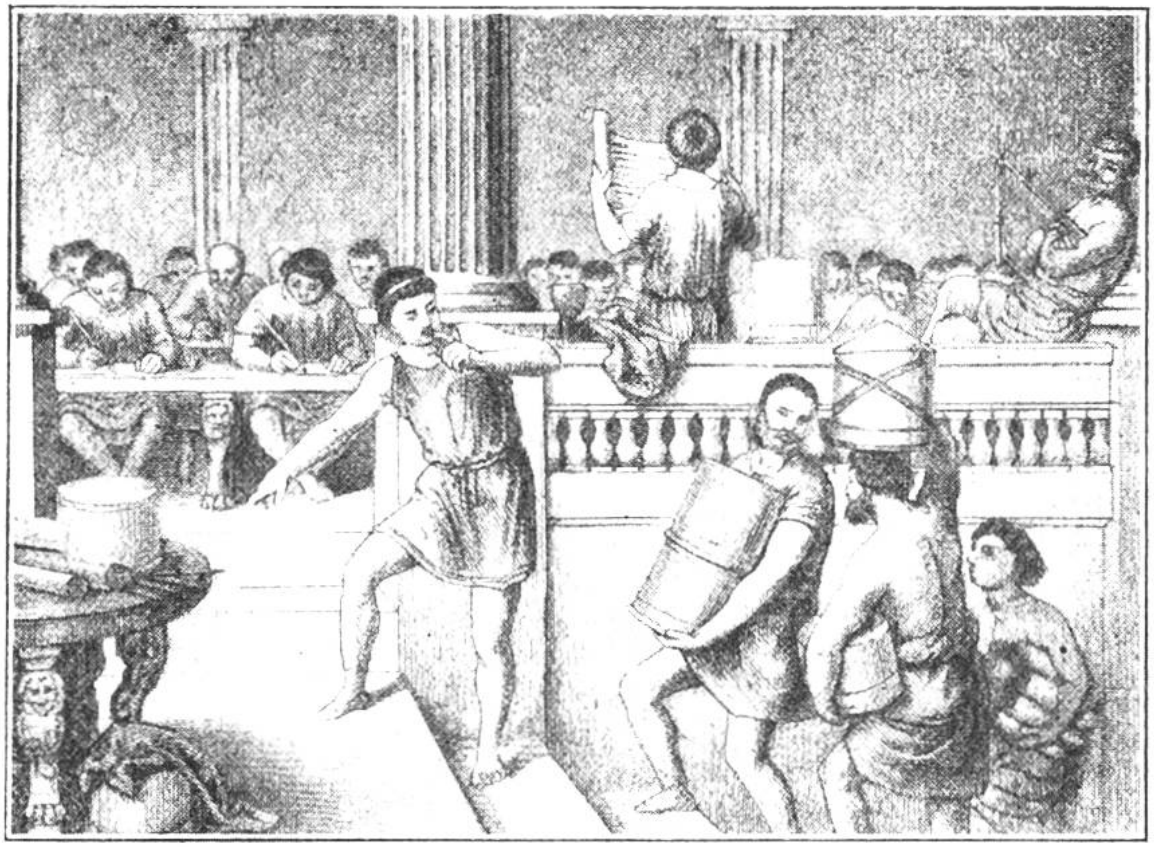
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

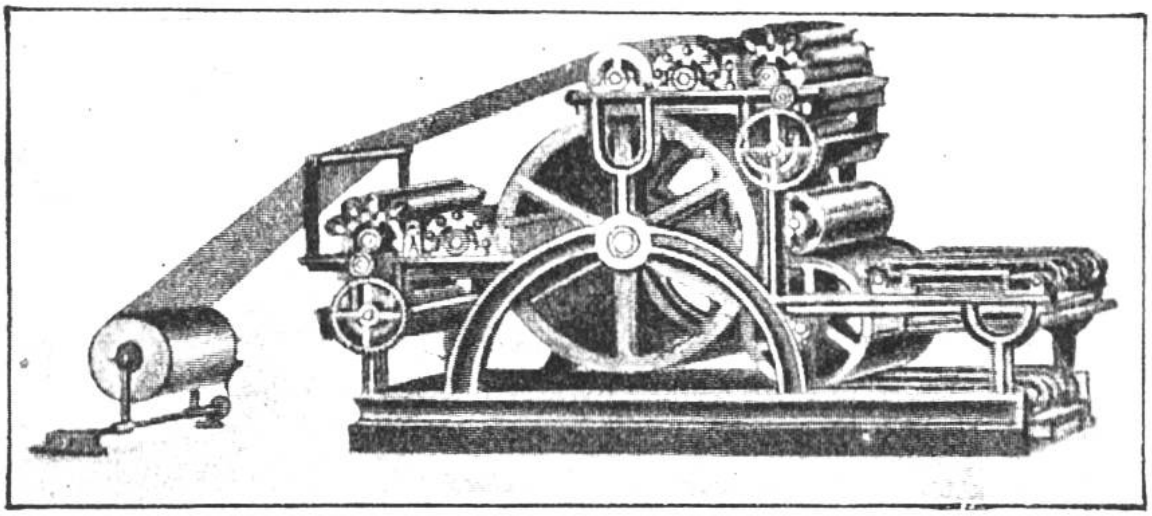
http://www.e-periodica.ch



Schreibhalle in einer alt-römischen „Buchhandlung". Der Ansager liest den Text laut vor, den die Schreiber genau auf Papierrollen nachschreiben. Vorn: Männer bringen in Schachteln aufbewahrte Schriftrollen.

VERVIELFÄLTIGUNG DES GESCHRIEBENEN WORTES.

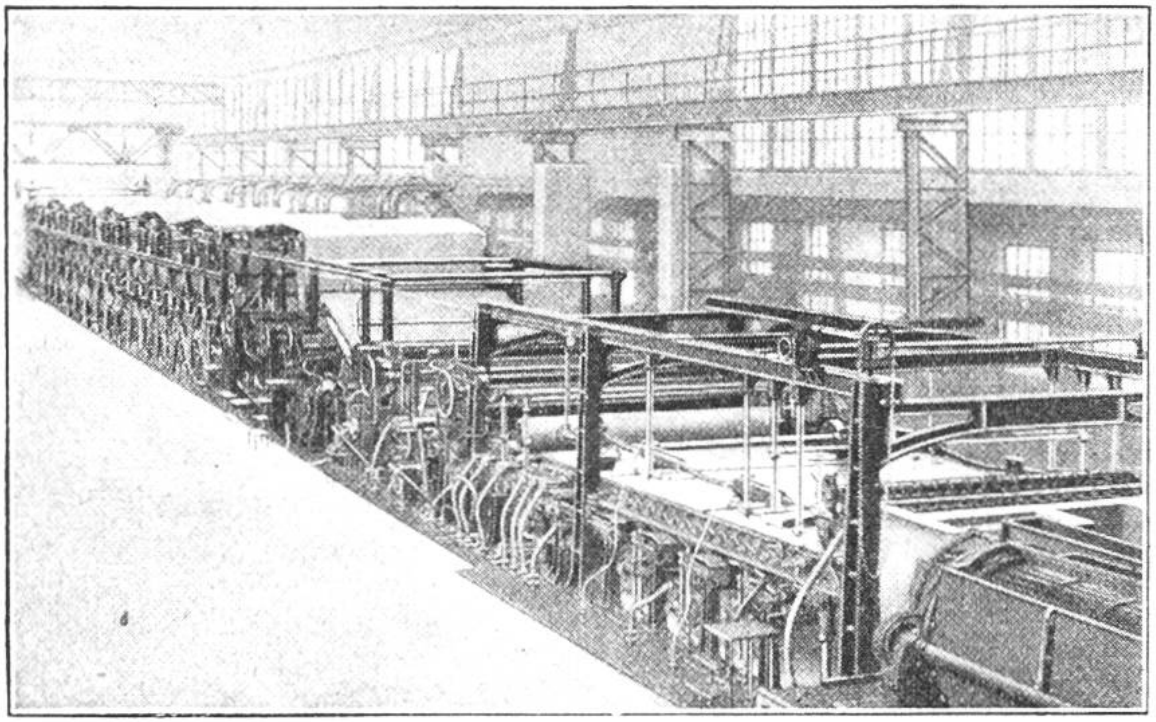
Im alten Rom gab es schon Buchhandlungen. Benötigte ein Buchhändler rasch viele Exemplare einer Schrift, so bestellte er sich vielleicht 100 und mehr berufsmässige Abschreiber. Ein Ansager las dann Wort für Wort laut vor, während die Schreiber es sofort auf Papyrus- oder Pergamentrollen nachschrieben (siehe Bild). Noch im Mittelalter verstanden nur wenige, fast nur die Geistlichen, zu lesen und zu schreiben. In den Klöstern wurden die Bücher abgeschrieben und mit reich verzierten Anfangsbuchstaben geschmückt. Doch nur reiche Leute vermochten diese kunstvollen Handschriften zu kaufen. Eine Büchersammlung von 100 Bänden galt schon als etwas Ausserordentliches.



„Bullockpresse", die erste Rotations-Druckmaschine, die von einem sogenannten endlosen Papierband druckte; 1863 vom Amerikaner Bullock erfunden.

Durch die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert ging der sehnliche Wunsch des Volkes, ebenfalls am Wissen und Streben der Zeit teilzunehmen, nach und nach in Erfüllung. Während der ersten 350 Jahre nach der Erfindung des Buchdruckes vervielfältigte man den aus einzelnen Druckbuchstaben zusammengesetzten Text mit Hilfe der Handpresse. Deshalb war kein grosses Papierformat zu verwenden, und es konnte nur eine verhältnismässig geringe Anzahl Abzüge gemacht werden. 250 Papierbogen in der Stunde zu bedrucken, war eine hohe Leistung.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts trat eine bedeutungsvolle Wendung ein. Zwei eng miteinander verbundene Gewerbe, das des Papiermachens und das des Buchdrucks, machten durch Anwendung von Maschinen eine vollständige Umwandlung durch. Friedrich König erhielt 1810 das erste Patent auf seine Buchdruckschnellpresse. Er hatte in Leipzig als Drucker seine Lehrzeit gemacht und dann viele Jahre sich mit dem Bau einer Maschine beschäftigt, die das Einfärben des Schriftsatzes und das Pressen selbsttätig besorgt. 1803 hatte er die erste Maschine gebrauchsfertig aus Holz hergestellt. Aber König fand in Deutschland niemand, der ihm Geld zu weiterer Fabrikation gab. So ging er nach



Eine der grössten Papiermaschinen Europas. Sie ist 84 m lang und stellt in einem Tag 40—50 000 kg mittelfeines Schreibpapier her. Die flüssige Papiermasse kommt vorn auf sich stets fortbewegende Tücher und gelangt zwischen zahllosen Walzen hindurch als fertiges Papierband hinten aus der Maschine (je Minute 180 m). Das Pressen, Trocknen, Kühlen, Satinieren, alles ist inzwischen von der Maschine besorgt worden.

England und fand Unterstützung von drei Buchdruckern. Im April 1811 konnten die ersten Bogen auf seiner Schnellpresse gedruckt werden. König brachte noch bedeutende Verbesserungen an. Am 14. November 1814 wurde die Londoner Zeitung „Times" zum erstenmal auf seiner Zylinderdruckmaschine, die mit Dampf betrieben wurde, gedruckt. Diese Maschine bildete die Grundform für alle späteren Schnellpressen. Moderne Rotationspressen liefern bis 54 000 Exemplare einer 32-seitigen Zeitung in der Stunde.

Der Franzose Louis Robert erfand 1798 die Papiermaschine, die nach und nach das Handschöpfen verdrängte; sie wurde in England von Donkin und anderen verbessert. Man ist heute nicht mehr an kleine Papierformate gebunden, ein breiter Streifen Papier verlässt in einem endlosen Band ständig die Maschine. A.